

Oettinger's Moniteur des dates, Dresde et Leipzig 1866—68 bringt dasselbe, wie oben, nur ohne Bibliographie. Der Text ist — trotz des franz. Titels — deutsch. Supplementbände hiezu gab H. Schramm 1873, 1880 und 1882 heraus.

Die Unzahl der nach den versch. Gesichtspunkten geordneten Spezialwerke sind angeführt in:

Arnold, R. F. Allgemeine Bücherkunde zur neueren deutschen Literaturgeschichte. II. Aufl. Berlin, Trübner 1919. kl. 4.

Ein Werk, das uns auch sonst gute Dienste leisten wird, und das wir zur Anschaffung nachdrücklich empfehlen.

#### Adreßbücher.

Adreßbuch für Autographen und Porträtsammler: Hrsg. v. E. Fischer v. Röslerstamm. Graz, Leikam 1887.

Das einzige deutsche Spezialwerk. Kleinere Listen bringen die erwähnten Zeitschriften. — Allgem. Adreßbücher findet man in Arnolds Bücherkunde angegeben.

Vanbianchi, Carlo Raccolte e accoppiatori di autografi in Italia. Milano (Manuale Hoepli) 1899.

#### Fälschungen.

Vollert, A. Der Prozeß wegen betrügl. Anfertigung Schillerscher Handschriften gegen den Architekten G. H. K. J. V. v. Gerstenberg zu Weimar. Jena 1856. gr. 8.

Faux autographes: affaire Vrain Lucas. Etude par Et. Charavay. Paris 1870.

#### Die Literatur der Graphologie

beginnt mit dem Bologneser Camillo Baldi, der um 1622 zu Capri ein Traktat erscheinen ließ über die Art, wie man aus einem Sendschreiben die Natur und Eigenschaft des Schreibers zu erkennen vermag. Nach ihm kamen Raveneau, Lavater, Grohmann, Morreau de la Sarthe, Hocquart, Struve, Schlüter, Schwiedland u. a. mit Versuchen, die aber folgelos blieben.

Die Vorläufer der modernen Graphologie sind Adolf Henze und Jean H. Michon. Henze war ein Sonderling, der in jeanpaulisierendem Stil zahlreiche graphologische Skizzen entwarf.\* Michon jedoch war bereits ein wenn auch nur laienhafter Systematiker, der auf Grund seiner durch Jahrzehnte fortgesetzten Sammeltätigkeit von Handschriften und ihrer Vergleichung in seinem 1875 ersch. „Système de Graphologie“ sozusagen die Bauernregeln der Graphologie aufstellte.

Eine weitere Förderung als Wissenschaft erhielt die Graphologie nunmehr ausschließlich in Deutschland. Neben den Schreibsachverständigen W. Langenbruch-Berlin und W. W. Busch-München als Praktiker (letzterer begründete die „Deutsche grapholog. Gesellschaft“ [D. g. G.], aus dessen Kreis sämtliche derzeit wichtigen Arbeiten hervorgingen), steht Wilh. Preyer, dessen 1895 erschienenes Werk „Zur Psychologie des Schreibens“ auch heute noch jeder, der sich mitforschend betätigen will, kennen muß. Seine bleibende Errungen-

\*) Seine 1862 erschienene „Chirogrammatomanie“ hat heute nur mehr Kuriositätswert.

## Kunsthandlung Georg u. Hermann Fromme

Wien I., Stallburggasse Nr. 2.

Fernruf-Stelle: 8/1983.

## Gemälde Moderner Meister

18. u. 19. Jahrh.

Angebote aus Privatbesitz erbeten.

schaft ist der rein graphische Teil, der zuerst die handschriftlichen Merkmale in allgemeine Bewegungsarten zerlegt.

Die 1897 beginnenden Publikationen der D. g. G., welche 1908, mit der Auflösung der G. abgeschlossen sind, werden vereint in den beiden Werken

Meyer, Georg. Die wissenschaftlichen Grundlagen der Graphologie. Fischer 1901.

Klage, Ludw. Die Probleme der Graphologie. Barth 1910.

Während Meyer mit seiner exakten Ausdrucksweise den Anschluss an die schulpyschologische Wissenschaft erreichte, befasste sich Klage mit der charakterologischen Seite. Beide Werke sind in ihrer gegenseitigen Ergänzung augenblicklich das Beste, was wir auf diesem Gebiete besitzen.

Im Gange der Dinge trat inzwischen immer deutlicher eine natürliche Dreiteilung der Handschriftenforschung hervor: Untersuchung der Entstehungsbedingungen der persönlichen Schreibbewegung (Ausdruckslehre) — Handschriftendeutung (Charakterkunde) — gerichtsgrapholog. Identitätsuntersuchung (unter Heranziehung von Optik und Chemie).

Meyer und Schneickert lieferten 1907—9 im „Archiv für gerichtl. Schriftexpertise“ wertvolle Arbeiten; Klage bebaute das Gebiet der Ausdruckslehre und Charakterkunde: Prinzipien der Charakterologie, Leipzig, Barth 1919 und Ausdrucksbewegung und Gestaltungskraft. Leipzig. Engelmann 1913.

Keineswegs ernst zu nehmen ist jedoch die Literatur zur Praxis der Handschriftendeutung, die heute noch bestenfalls auf der Stufe von Micheux steht. Ausdrücklich gewarnt sei vor Lombroso, zu dessen Popularität leider Reklams Universalbibliothek reichlich beigetragen hat. Wer eines der älteren graph. Kochbücher lesen will, nehme L. Meyers (pseud. F. Laura v. Albertini) 1895 ersch. „Lehrbuch der Graphologie“ zur Hand.

## 330. Kunstauktion im Dorotheum.

(Schluß)\*

Nachtrag. Gemälde.

Nr. 276 Deutsch um 1600, Adam und Eva K 95.000. Nr. 277 Deutsch um 1760 Reiterkampf aus dem siebenjährigen Kriege K 40.000. Nr. 278 Französ. um 1860, Zwei Frauen im Laubwald K 75.000. Nr. 280 Adolf Kaufmann, Im alten Föhrenwald K 300.000. Nr. 282 E. Klemm, Stilleben mit Globus K 160.000. Nr. 283 Maler H. v. K., Don Quichote und Sancho Pansa K 65.000. Nr. 284 Oesterreichisch um 1700, Die Eroberung von Ofen

\*) Siehe die Nummern 11, 12 und 13 der „Internationalen Sammlerzeitung“.

K 500.000. Nr. 285 Desgl., Entsatz von Wien 1683 K 500.000. Nr. 286 Oesterreichisch um 1720, Der Sieg des Prinzen Eugen bei Belgrad 1717 K 450.000. Nr. 287 Schönbrunner, Gottfried von Bouillon legt seine Waffen am heiligen Grabe nieder K 405.000. Nr. 288 Süddeutsch um 1750 Grablegung Christi K 110.000.

Aquarelle.

Nr 290 Thomas Ender, Bruck im Pinzgau K 80.000. Nr. 291 Louis Thibeaux, Stehender älterer Herr in braunem Ueberrock. K 50.000.